

Der Liberalismus ist Sünde

von Félix Sardá y Salvany

1. Ist der Liberalismus Sünde, und was für eine?

Der Liberalismus ist Sünde, man möge ihn betrachten in der *Ordnung der Lehren* oder der *Handlungen*. In der Ordnung der Lehren ist er schwere Sünde gegen den Glauben, weil seine Lehrsätze häretisch, wenn er auch vielleicht in der einen oder andern seiner Behauptungen und Verneinungen nicht Häresie ist. Minder Ordnung der Handlungen ist er Sünde gegen die verschiedenen Gebote Gottes und seiner Kirche, weil er offene Übertretung derselben ist. Noch deutlicher: In Beziehung der Lehren ist der Liberalismus eine allgemeine und radikale Irrlehre, weil er alle anderen in sich einschließt; in Beziehung der Handlungen ist er eine radikale und allgemeine Übertretung der Gebote, weil er zu allen Übertretungen derselben berechtigt und sie gutheißt.

Beweisen wir Punkt für Punkt!

In der *Ordnung der Lehren* ist der Liberalismus *Häresie*. Häresie nennt man jede Lehre, welche ausdrücklich und hartnäckig einen christlichen Glaubenssatz leugnet. Der Liberalismus als Lehre leugnet aber erstens alle Glaubenssätze im allgemeinen und dann jeden einzelnen im besonderen. Er leugnet alle im allgemeinen, wenn er die absolute Unabhängigkeit der individuellen Vernunft im Individuum und der sozialen Vernunft oder des öffentlichen Kriteriums in der Gesellschaft behauptet oder annimmt... Er leugnet die unbedingte Gerichtsbarkeit des göttlichen Heilandes über die Menschen und die Gesellschaften und mithin auch die übertragene Gerichtsbarkeit, welche das sichtbare Oberhaupt der Kirche von Gott empfing über alle und jeden einzelnen Gläubigen, welchen Standes und welcher Würde dieselben auch sein mögen. Er leugnet die Notwendigkeit der göttlichen Offenbarung und die Verpflichtung, die dem Menschen obliegt, selbe anzunehmen, so er sein Endziel erreichen will. Er leugnet das formale Glaubensmotiv, d.i. die Autorität des offenbarenden Gottes, indem er bloß jene Wahrheiten der geoffenbarten Lehre annimmt, welche sein kurzer Verstand erfaßt. Er leugnet das unfehlbare Lehramt der Kirche und des Papstes und folglich alle von demselben aufgestellten Lehrsätze. Nach dieser allgemeinen Leugnung in Bausch und Bogen leugnet er noch jedes einzelne Dogma im besonderen oder im Angewandtkonkreten, je nachdem er sie eben gemäß den Umständen im Widerspruch mit seinem rationalistischen Kriterium findet. Auf diese Weise leugnet er den Taufschein, wenn er die Gleichheit aller Kulte behauptet oder voraussetzt; leugnet die Heiligkeit der Ehe, wenn er die Lehre von der sogenannten Zivilehe aufstellt; leugnet die Unfehlbarkeit des römischen Papstes, wenn er sich weigert, dessen authentische Befehle und Lehren als Gesetz anzunehmen, indem er selbe seinem eigenen Gutachten oder Genehmigungsdekret unterwirft, nicht etwa bloß um deren Echtheit zu erklären, wie dieses ursprünglich der Fall war, sondern um über den Inhalt derselben abzuurteilen.

In der *Ordnung der Handlungen* ist der Liberalismus *radikale Immoralität*. Und zwar deswegen, weil er das Prinzip oder die Fundamentalregel jeder Sittlichkeit zerstört, nämlich die ewige Vernunft Gottes, welche in der menschlichen ihren Widerschein wirft und welcher die menschliche untertan sein muß; denn dem Liberalismus gilt jenes absurde Prinzip der unabhängigen Moral als heilig, welche im Grunde genommen die Sittenlehre ohne Gesetz ist, oder was dasselbe ist, die freie Moral, eine Moral, die keine Moral ist, da ja die Idee der Moral, abgesehen vom Begriff einer leitenden Richtschnur, überdies noch die Idee eine Zügelung oder Beschränkung in sich begreift. Überdies ist der gesamte Liberalismus Unsittlichkeit, weil er in seinem geschichtlichen Entwicklungsgang

die Übertretung aller Gebote als erlaubt aufgestellt und gutgeheissen hat, angefangen von jenem ersten der zehn Gebote Gottes, das die Verehrung eines einzigen Gottes vorschreibt bis zu jenem, das die Leistung der zeitlichen Verpflichtungen gegenüber der Kirche auferlegt, welches das letzte der fünf Kirchengebote ist.

Daher ist die Behauptung richtig, daß der Liberalismus in der Ordnung der Ideen der absolute Irrtum und in der Ordnung der Handlungen die absolute Unordnung ist. **In jeder der beiden Hinsichten ist er ex genere suo seiner Natur nach sehr schwere Sünde, ist er Todsünde.**

2. Die besondere Schwere der Sünde des Liberalismus

Die katholische Theologie lehrt, daß nicht alle schweren Sünden gleich schwer sind, auch innerhalb ihrer spezifischen und wesentlichen Verschiedenheit von den läßlichen Sünden. Es gibt verschiedene Grade in der Sünde, auch innerhalb der Kategorie der Todsünde, ebenso wie es Grade gibt beim guten Werke in der Kategorie des guten und dem Gesetze Gottes gemässen Handelns. So ist die direkte Sünde gegen Gott, wie z.B. die Gotteslästerung eine Todsünde von grösserer Schwere als die direkte Sünde gegen den Menschen, wie eine solche der Diebstahl z.B. ist. Nun gut! Mit Ausnahme des ausdrücklichen, formalen Hasses gegen Gott und der absoluten Verzweiflung, welche Sünden höchst selten von den Geschöpfen begangen werden, es sei denn in der Hölle, so sind von allen *die schwersten Sünden jene gegen den Glauben*. Der Grund davon ist einleuchtend, der Glaube ist die Grundlage der ganzen übernatürlichen Ordnung; nun aber ist die Sünde insofern Sünde, als sie irgend einen Punkt dieser übernatürlichen Ordnung angreift; also ist jene Sünde die größte Sünde, welche die wichtigste Grundlage der besagten Ordnung angreift.

Ein Beispiel wird es klar machen. Man verursacht dem Baume eine Verletzung, wenn man irgend einen Ast abschneidet; man verursacht ihm eine desto grössere Verletzung je wichtiger der abgehauene Ast ist; so man ihm aber die Wurzel abschneidet oder den Stamm sogar fällt, bringt man ihm die größtmögliche Verletzung bei. Der hl. Augustin, welchen der hl. Thomas anführt, sagt in seiner Abhandlung von der Sünde gegen den Glauben rundweg, ohne irgend welche Ausnahme zu machen: (...) „dieses ist die Sünde, in welcher alle übrigen Sünden enthalten sind.“ Und der Engel der Schule selber spricht über diesen Punkt mit seiner gewohnten Klarheit: „Eine Sünde“, sagt er, ist umso größer, je mehr der Mensch dadurch von Gott getrennt wird; nun aber entfernt sich der Mensch durch die Sünde gegen den Glauben so weit als es nur möglich ist, von Gott, weil er sich der wahren Gotteserkenntnis beraubt; deshalb, schließt der hl. Lehrer, ist die Sünde gegen den Glauben die größte, die man kennt.

Jedoch wird die Sünde gegen den Glauben noch größer, wenn sie nicht bloß ein schuldbarer Mangel an dieser Tugend und Gotteserkenntnis ist, sondern sogar zur Leugnung und zum erklärten Kampfe gegen die ausdrücklich von der göttlichen Offenbarung aufgestellten Glaubenssätze wird. Dann erhält die Sünde gegen den Glauben, welche schon an und für sich sehr schwer ist, noch ein grössere Schwere, sie wird zur Sünde der Ketzerei. Sie fasst in sich die ganze Bosheit des Unglaubens; ja noch mehr, den ausdrücklichen Widerspruch gegen eine Glaubenslehre, oder das ausdrückliche Bekenntnis einer Lehre, welche von demselben Glauben als falsch und irrtümlich verworfen wurde. Zu der sehr schweren Sünde gegen den Glauben kommt noch der Starrsinn und das hartnäckige Beharren in derselben und eine gewisse hochmütige Überhebung der eigenen Vernunft über die Vernunft Gottes.

Folglich machen die häretischen Lehren und häretischen Werke die größten aller Sünden aus, mit Ausnahme der oben angeführten Sünden, deren indes, wie wir bemerkt haben, gewöhnlich nur der böse Geist und die Verdammten fähig sind.

Folglich ist der Liberalismus, welcher Häresie ist, und die liberalen Werke, welche

häretische Werke sind, die größte Sünde, die man im Codex des christlichen Gesetzes kennt.

Folglich ist liberal zu sein, mit Ausnahme jener Fälle, in denen die bona fides, die Unwissenheit und Unüberlegtheit eine Entschuldigung bilden, sündhafter als ein Gotteslästerer, ein Betrüger, ein Ehebrecher oder Mörder zu sein oder was immer zu tun von dem, was Gottes Gesetz verbietet und Gottes unendliche Gerechtigkeit bestraft.

So faßt es der moderne Naturalismus allerdings nicht auf; aber so glaubten es von jeher die christlichen Staaten bis zum Anbruch des gegenwärtigen Zeitalters; so lehrt uns immerfort die heilige Kirche; so richtet und urteilt der allgerechte Gott. *Ja, die Häresie und die häretischen Werke sind von allen die schwärzesten Sünden;* und deshalb sind der Liberalismus und die liberalen Handlungen ex genere suo ihrer Natur nach jenes Übel, das jedes Übel übertrifft.

3. Der sogenannte katholische Liberalismus oder liberale Katholizismus

Von allen Inkonsequenzen und Widersprüchen, welche man in den mittleren Abstufungen des Liberalismus findet, ist die widersprechendste und die gehässigste jene, welche nichts weniger als den Einklang des Liberalismus mit dem Katholizismus behauptet, um dasjenige zu bilden, was in der Geschichte der modernen Verirrungen unter dem Namen katholischer Liberalismus oder liberaler Katholizismus bekannt ist...

Es entsprang diese traurige Irrtum aus einem übertriebenen Verlangen, jene Lehren, welche notwendig und wesentlich unversöhnliche Feinde sind, zu vereinbaren und in Einklang zu bringen. *Der Liberalismus* ist das Dogma der absoluten Unabhängigkeit der individuellen und sozialen Vernunft; *der Katholizismus* ist das Dogma der absoluten Unterwerfung der individuellen und sozialen Vernunft unter das Gesetz Gottes. Wie sollte man das Ja und das Nein so entgegengesetzter Lehren vereinbaren? Den Gründern des katholischen Liberalismus schien das ein leichtes Ding. Sie dachten sich eine individuelle Vernunft, welche an das Gesetz des Evangeliums gebunden wäre, jedoch zugleich mit ihr eine öffentliche oder soziale Vernunft, welche von jeder Beschränkung in diesem Punkte frei und unabhängig wäre. Sie sagten: Der Staat als solcher dürfe keine Religion haben, oder dürfe sie bloß bis zu einem gewissen Punkt haben, um nicht die andern zu belästigen, welche nichts von derselben wissen wollen. So also muß der Privatmann der Offenbarung Jesu Christi sich unterwerfen, der Staatsbürger aber als solcher sich so betragen, als ob für ihn besagte Offenbarung nicht vorhanden wäre. Auf diese Weise fügten sie die berühmte Redensart zusammen: „Freie Kirche im freien Staat“; eine Formel, für deren Verbreitung und Verteidigung sich in Frankreich mehrere ausgezeichnete Katholiken und unter ihnen sogar ein Prälat eidlich verpflichteten; eine Formel, welche verdächtig erscheinen mußte, seitdem Cavour sie als Losungswort geschrieben auf die Fahne der Revolution gegen die zeitliche Herrschaft des heiligen Stuhles; eine Formel endlich, von welcher trotz ihrer offenbaren Niederlage uns nicht bekannt wäre, das einer ihrer Urheber sie auch widerrufen hätte.

Diese erlauchten Sophisten gelangten nicht zur Einsicht, daß wenn man die individuelle Vernunft zur Unterwerfung unter das Gesetz Gottes verpflichtete, man doch nicht die öffentliche oder soziale Vernunft für entbunden von demselben erklären könne, ohne in einen ungereimten Dualismus zu fallen, welcher den Menschen dem Gesetze zweier entgegengesetzter Kriterien und zweier entgegengesetzter Gewissen unterwirft. Die Unterscheidung des Menschen in Privatperson und Staatsbürger verpflichtet ihn, Christ zu sein in der ersten Beziehung und erlaubt ihm gottlos zu sein in der zweiten; und daher mußte jene Unterscheidung alsbald unter dem wuchtigen Keulenschlag der untadelhaft katholischen Logik fallen, der **Syllabus**, auf den wir bald zu sprechen kommen, machte derselben schließlich für immer ein Ende. Dennoch blieb der eine oder andere Schüler dieser glänzenden, aber höchst traurigen Schule gleichsam als Nachzügler zurück; zwar

wagt er es nicht mehr, offen die katholisch-liberale Theorie zu verfechten, deren begeisterter Lobredner er seiner Zeit gewesen, jedoch in der Praxis richtet er sich dennoch nach derselben, manchmal ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, daß er mit Netzen zu fischen versuche, welche als alt und bekannt der Teufel schon beiseite legen hiess.

4. Worin besteht nun wohl das Wesen oder der innere Grund des sogenannten liberalen Katholizismus?

Das innerste Wesen des sogenannten katholischen Liberalismus oder, wie man gewöhnlich hört, des liberalen Katholizismus besteht, genau betrachtet, wahrscheinlich einzig in einer falschen Auffassung des Glaubensaktes. Nach den Erklärungen der liberalen Katholiken über ihren Standpunkt scheint es, daß ihr ganzes Glaubensmotiv nicht etwa auf der unendlich wahrhaften und unfehlbaren Autorität Gottes beruhe, welcher sich würdigte, uns den einzigen Weg zu offenbaren, der uns zur übernatürlichen Glückseligkeit führen soll, sondern auf der freien Abwägung der eigenen persönlichen Urteilskraft, welche dem Menschen sagt, dieser Glaube sei besser als jener. Das Lehramt der Kirche wollen sie nicht anerkennen als die einzig von Gott gesetzte Anstalt, den Gläubigen die geoffenbarte Lehre vorzustellen und ihren echten Sinn zu bestimmen, sondern sie werfen sich vielmehr zu Richtern über die Lehre der Kirche auf und nehmen von derselben nur Jesus an, was ihnen gut dünkt und behalten sich allemal das Recht vor, die gegenteilige Lehre zu glauben, so oft Scheingründe ihnen zu beweisen scheinen, **es sei heute falsch, was sie gestern als wahr geglaubt haben.**

Zur Widerlegung dieser Anschauung genügt es, die Fundamentallehre vom Glauben zu kennen, wie sie über diesen Punkt vom heiligen vatikanischen Konzil auseinandergesetzt worden ist. Übrigens nennen jene Herren sich Katholiken, weil sie fest glauben, daß der Katholizismus die einzig wahre Offenbarung des Sohnes Gottes ist; heissen sich jedoch liberale oder freisinnige Katholiken, weil sie dafür halten, daß dieser ihr Glaube weder ihnen noch irgend einem andern durch ein höheres Motiv als ihre freie Abwägung auferlegt werden dürfe. Auf diese Weise werden sie, ohne es gerade selbst zu merken, vom Teufel hinterlistig betrogen, der ihnen an Stelle des übernatürlichen Glaubensprinzips das natürliche Prinzip der freien Forschung und Prüfung unterschiebt. Deswegen haben sie, wenn sie auch den Glauben an die christlichen Wahrheiten zu haben vermeinen, eigentlich doch keinen Glauben, sondern blosser menschliche Überzeugung, was wesentlich verschieden ist.

Daher kommt es, daß sie meinen, ihrer Vernunft stehe es frei zu glauben oder nicht, und daß sie ebenso von der Vernunft aller Übrigen urteilen. Im Unglauben sehen sie kein Laster, auch keine Krankheit oder geflissentliche Verblendung des Geistes und noch mehr des Herzens, sondern einen erlaubten Akt der inneren richterlichen Gewalt eines jeden Einzelnen, der also ebenso Herr ist zu glauben oder nichts zu glauben. Sehr entsprechend diesem Grundsatz ist deshalb der Abscheu vor jedem moralischen oder physischen Zwang oder Beeinflussung von Aussen her, um die Häresie zu bestrafen oder ihr zuvor zu kommen; daher die Abneigung gegen die aufrichtig katholischen bürgerlichen Gesetzgebungen; daher hinwieder die sehr hohe Achtung, mit welcher sie die Überzeugung anderer behandelt wissen wollen, auch diejenigen, welche mit der geoffenbarten Wahrheiten im schroffsten Widerspruch stehen; somit sind für sie dieselben ebenso heilig, wenn selbe irrig, als wenn dieselben wahr sind, indem ja alle von dem nämlichen heiligen Prinzip der Freiheit der Vernunft herrühren. Damit erhebt man die sogenannte Toleranz oder Duldung zum Dogma und drängt der katholischen Polemik gegen die Irrlehrer ein neues Gesetzbuch auf, welches im Altertum die großen Kämpfer des Katholizismus nie gekannt haben. (*)

Ist nun einmal der Hauptbegriff des Glaubens wesentlich naturalistisch, so folgt daraus, daß die ganze Entwicklung desselben im einzelnen Menschen wie in der Gesellschaft naturalistisch sein muß. Daher wird auch die Kirche hauptsächlich und manchmal ausschließlich geschätzt nur wegen der Vorteile der Kultur und der Zivilisation, die sie den Völkern verschafft, während man ihren übernatürlichen Hauptzweck, nämlich die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seelen vergißt oder meistens für nichts achtet.

Sogar an die Frömmigkeit klammert sich die schlimme Betätigung dieses naturalistischen Prinzips und verwandelt sie in wahren Pietismus, d.i. in Verfälschung der wahren Frömmigkeit. Wir bemerken dies bei so vielen Leuten, die in den frommen Übungen nichts anderes suchen, als sinnliche Erregung, was der reine Sensualismus der Seele ist und nichts weiter. So scheint heutzutage bei vielen Seelen der christliche Aszетismus, der die Reinigung des Herzens mittelst der Zügelung der Begierden ins Auge faßt, ganz entkräftet und der christliche Mystizismus verkannt zu sein; letzterer ist nicht etwa die sinnliche Erregung und Empfindung noch die innere Tröstung noch ein anderes ähnliches menschliches Gelüsten, sondern die Vereinigung mit Gott durch Unterwerfung unter seinen heiligsten Willen, durch die übernatürliche Liebe.

Indes bildet der **liberale Katholizismus** oder besser gesagt der falsche Katholizismus einen großen Bestandteil des Katholizismus, den gewisse Leute heute bekennen. **Es ist nicht Katholizismus, es ist blosser Naturalismus, es ist purer Rationalismus; es ist Heidentum mit katholischer Sprache und katholischen Formen**, wenn man uns diesen Ausdruck erlaubt.

Anmerkung: () Die Wahrheit, die an sich selber glaubt, kann nicht tolerant oder duldsam sein, d.h. sie gesteht keiner anderen Idee Gleichberechtigung zu, sie steht mit allem, was ihr widerspricht, in einem immerwährenden Kampf ohne Waffenstillstand. Schon die ersten Christen haben es mit Entrüstung zurückgewiesen, als die toleranten Römer sich anboten, ihren Christus in das Pantheon der Götter aufzunehmen, ihm auch neben den anderen göttliche Ehre zu erweisen. „Unser Christus“, sagten sie, „steht nicht neben euern satanischen Göttern; unser Christus ist vielmehr mit dem Vater und dem heiligen Geist der einzige Gott, und was ihr da habt, sind Ausgeburten der verirrtten Phantasie und des bösen Geistes.“*

aus: Félix Sardá y Salvany, Der Liberalismus ist Sünde, Brennende Fragen, 1889, S. 9-20